

Nachrichten



BASLER MISSION
DEUTSCHER ZWEIG E.V.

E 12 882

3/2005

AUS DEM INHALT



Sehnsucht nach Frieden
und Gerechtigkeit Seite 2

Süßes Geld für
Gottesdienstbesucher Seite 7

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Tsung Tsin Mission in Hongkong ist eine kleine Kirche. Sie hat nur 8000 Mitglieder. Ihre Kirchen sind im Stadtbild der Sieben-Millionen-Metropole keine Wahrzeichen, sondern Randerscheinungen. Doch es gibt Menschen in Hongkong, für die sie die wichtigste Kirche der Welt ist. Etwa für die indonesische Frau, eine Haushaltshilfe, die von ihrem Arbeitgeber sexuell missbraucht wurde und jetzt geistliche und rechtliche Unterstützung bekommt. Oder für den Häftling, für den der Gefängnispfarrer der erste Besuch seit Jahren ist.

Das Sammeln der Halbbatzenkollekte und das Beten für die Arbeit der Basler Mission geschieht oft im Verborgenen. Oft genug weiß kein Hauptamtlicher um ihren Dienst. Doch es gibt Menschen, für die ihr Dienst besonders wichtig ist: die ältere Dame, die sonst niemand besucht, der Junge in Kalimantan, der eine Ausbildung bekommt, oder die schwangere Frau in Kamerun, die medizinisch betreut wird.

Es geht nicht darum, groß heraus zu kommen, dachte ich, als ich dieses Heft vorbereitet habe. Es geht darum, da zu sein, wo die Menschen sind, die uns brauchen. Dann sind wir da, wo Gott uns haben will.

Ihr

Ulrich Bubeck

Salz

der Erde sein:

Die Tsung Tsin Mission in Hongkong Seite 4/5



Lutz Drescher ist Referent im Ostasien-Verbindungsreferat des Evangelischen Missionswerks in Südwestdeutschland (EMS).

IMPRESSUM

Nachrichten
aus der Basler Mission

Nr. 3, Mai/Juni 2005
Auflage: 43.250

Redaktion:
Ulrich Bubeck (ViSdP)
Katja Dorothea Buck
Birte Petersen

Layout:
Steffen Grashoff
Aline Schreiber

Druck:
J.F.Steinkopf Druck GmbH,
Stuttgart

Herausgegeben von:
Basler Mission
Deutscher Zweig e.V.
vertreten durch den Vorstand:
Marie Dilger
Jürgen Dunst
Siegfried Kleih (Vorsitzender)
Günther Letsch (Rechner)
Maria Petzold
Dorothea Schweizer

Anschrift:
Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart
Tel.: 0711/63678-52
Fax.: 0711/63678-54
bmdz_stgt@ems-online.org
www.basler-mission.de

Bankverbindung:
Evangelische
Kreditgenossenschaft e.G.
Geschäftsstelle Stuttgart
Konto-Nr. 1180;
BLZ 600 606 06

Die Basler Mission ist Mitglied
im Evangelischen Missionswerk
in Südwestdeutschland
e.V. (EMS)

Titelfoto:
EMS/Ulrich Bubeck
Kleines Titelfoto:
EMS/Ulrich Bubeck

Besinnung

Die Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten...

*Seine Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten,
dass in unserm Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen,
Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
Treue auf der Erde wachse
und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns der Herr Gutes tue,
und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe
und seinen Schritten folge.*

Psalm 85, 10-14

Das Thema dieses Psalms ist so alt wie die Menschheit und immer noch aktuell: Es geht um die Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit und um den Wunsch dazu beizutragen. Wenn wir den Zusammenhang, in dem diese Verse stehen, betrachten, wird eines deutlich:

auch im Gebet. Der Frage folgt im Psalm eine inständige Bitte: „HERR, erweise uns deine Gnade und gib uns dein Heil!“, verbunden mit der Bereitschaft auf die Zusage des Friedens zu hören und ihr zu folgen. Und diese Zusage Gottes erfolgt. Mitten hinein in den Unfrieden sagt Gott seinen Frieden zu. Wo Gott spricht, da beginnt das, was er zusagt, bereits Wirklichkeit zu werden. So auch hier. Der Beter sieht die neue Wirklichkeit vor sich, in der der Himmel nicht länger verschlossen ist und Gott nicht länger fern und unnahbar. Seine Hilfe ist nahe, Güte und Treue begegnen einander und Gerechtigkeit und Friede küssen sich.

Der Friede Gottes umfasst in seiner Dynamik beides, Himmel und Erde. Dieser Friede hat ganz irdisch und ganz materiell damit zu tun, dass die Erde Frucht bringt. Gott tut den Menschen Gutes und dadurch verwirklicht sich seine Gerechtigkeit und breitet sich aus.



„Pyong Hwa“ heißt Frieden und besteht aus zwei koreanischen Schriftzeichen mit starkem Symbolcharakter.

dieser Psalm ist entstanden, als das Volk Israel von Feinden bedroht war. Die Lage war ernst und kein Frieden in Sicht. Wie gingen die Menschen damals damit um?

Sie erinnern sich daran, was Gott in früheren Zeiten getan hat: Er war gnädig, hatte das Volk erlöst, ihm vergeben und sich „abgewandt von der Glut seines Zorns“. Die Erinnerung an die erfahrene Gnade gibt den Menschen den Mut, Fragen an Gott zu stellen: Sie fragen ihn, wie lange ihr Elend und sein Zorn dieses Mal dauern wird?

Auch wir haben Fragen an Gott, wenn wir die Welt mit offenen Augen betrachten. Und es ist gut, diese Fragen zuzulassen,

Im asiatischen Kulturkreis, in dem seit Jahrtausenden ein tiefes Wissen um diesen inneren Zusammenhang zwischen der Fruchtbarkeit der Erde, der Gerechtigkeit und dem Frieden unter den Menschen vorhanden ist, machen die Schriftzeichen für Frieden uns die Natur des Friedens Gottes auf anschauliche Weise deutlich. Auf Koreanisch wird das Wort Frieden „Pyong Hwa“ ausgesprochen. Es besteht aus zwei Schriftzeichen. Im ersten Zeichen ist eine Waage verborgen, nachvollziehbar, wenn wir uns vorstellen, dass an einem senkrechten Balken ein Querbalken aufgehängt ist. Links und rechts sind die Seile gut zu erkennen. Etwas ist ausgewogen ...

Das zweite Zeichen gibt Auskunft darüber, was dieses „Etwas“ ist. Wir sehen links Getreide, das aus der Erde wächst und rechts ein viereckiges Zeichen, das an einen offenen Mund erinnert. Sehen wir das Ganze, so ergibt sich daraus: Getreide und Nahrungsmittel, die ausgewogen und gerecht auf viele Münder verteilt werden, das ist Frieden. Frieden und Gerechtigkeit stehen in einem unauflösbaren Zusammenhang. Solchen Frieden will Gott uns schenken, zu diesem Frieden tragen wir bei.

Aus Basel und Übersee

RAINER BAUERMEES REIST IN DEN SUDAN AUS

Am 29. März ist Rainer Bauermees in den Sudan ausgereist. Er wird dort Nachfolger von Markus Häfele werden, der in diesem Jahr mit seiner Familie nach Deutschland zurückkehren wird. Zu seinen Aufgaben in der PCOS, der sudanesischen Partnerkirche von mission 21/Basler Mission, gehören die Mitarbeit in der Jugendarbeit, sowie die Arbeit mit Straßenkindern. Bauermees, der aus Stuttgart-Kaltental kommt, hat auf der Karlshöhe in



Ludwigsburg eine Ausbildung zum Jugendreferenten absolviert und verfügt über langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen in Deutschland.

HEIKE WALZ REIST NACH ARGENTINIEN AUS

Heike Walz hat Ende März als ökumenische Mitarbeiterin an der Evangelischen theologischen Hochschule ISEDET in Buenos Aires (Argentinien) die Dozentur für systematische Theologie übernommen. Walz hat in Heidelberg, Tübingen und Montpellier Theologie studiert. Danach hat sie im Women's Center der Presbyterianischen Kirche Ghanas (PCG) sowie bei der Wahlbeobachtung in Ghana und Südafrika internationale

Erfahrung gesammelt. Seit 2000 arbeitete sie an der theologischen Fakultät der Universität Basel, zuletzt als Assistentin für Ökumene, Mission



und interkulturelle Gegenwartsfragen. ISEDET wird von mission 21/Basler Mission, Kirchen und Hilfswerken finanziell gestützt. Die Hochschule wurde 1969 gegründet, als die methodistisch-reformierte und die lutherische Fakultät zusammengelegt wurden. Neun evangelische Kirchen, die aus der Reformation hervorgingen und sich im Zuge der Einwanderungsströme und der Mission in Lateinamerika verbreiteten, tragen die Evangelische Hochschule in Buenos Aires.

NEUE DOZENTIN AM STT IN KALIMANTAN

Die deutsche Theologin Dr. Ruth Schäfer ist im Februar nach Indonesien ausgereist. Sie wird dort nach einem Sprachkurs, den sie momentan absolviert, als Dozentin am Theologischen College in Banjarmasin (Kalimantan) arbeiten. Das College gehört zur Evangelischen Kirche Kalimantans (GKE). Die GKE ist Partnerkirche von mission 21/Basler Mission. Im College bildet die Kirche pro Jahrgang rund 50 junge Menschen zu Pfarrerinnen und Pfarrern aus. Außerdem bietet das College auch Schulungen für Mitarbeitende an. Es ist außerdem für seine große Bibliothek bekannt, die auch eine große Sammlung deutschsprachiger theologischer Literatur umfasst.

SPORT FÜR KAMERUN

Fabian Allmann wird sich in den nächsten neun Monaten in der Jugendarbeit der Presbyterianischen Kirche Kameruns (PCC) einsetzen. Er soll im Rahmen seines Einsatzes in den Jugendzentren der PCC Sportprogramme aufbauen und fördern und bei der Erhaltung und Verbesserung der Sport- und Spielplätze mitarbeiten. Der 23-jährige Allmann reist im Rahmen des Professional Exposure Programms (PEP) von mission 21/Basler Mission aus, das jungen Erwachsenen die Möglichkeit bietet, sich für bis zu ein Jahr in einem Projekt im Ausland einzusetzen.



FÜR DIE FAHRT ZUM MISSIONSFEST NACH BASEL SIND NOCH PLÄTZE FREI

Am 12. Juni feiert mission 21/Basler Mission das diesjährige Missionsfest in Basel. Von Stuttgart aus wird ein Bus dorthin fahren. Interessierte sollten sich bei Gotthilf Bühler, Weidenstraße 11, in 72119 Ammerbuch, oder bei Aline Schreiber von der Geschäftsstelle, Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart, Tel. 0711/63678-52 melden.

Titelthema

Ausgebeutet in der Fremde

Sie musste sieben Tage die Woche arbeiten, von früh morgens, bevor die Familie aufstand, bis abends, wenn sie zu Bett gingen. Urlaub hatte sie keinen, manchmal wurde sie geschlagen. Ein eigenes Zimmer stand ihr nicht zur Verfügung. Stattdessen durfte sie auf dem Küchenboden ihre Schlafmatte ausrollen. Zwei Jahre war das Lisa (Name von der Redaktion geändert) Arbeitsalltag als Hausmädchen einer Hongkonger Familie. Als der Sohn der Familie sie vergewaltigte, beschwerte sie sich bei seinen Eltern. Die entließen sie fristlos. Mit der Entlassung verlor Lisa ihre Aufenthaltsgenehmigung. Die Indonesierin war mit einem Schlag illegale. Lisas Schicksal ist in Hongkong nicht ungewöhnlich. Die Lebenshaltungskosten

gekoppelt. Wer entlassen wird, fliegt heim.“ Rechtlosigkeit und schlechte Arbeitsbedingungen sind die Folge. Aufgrund der beengten Wohnsituation in Hongkong, wo die meisten Familien in engen Hochhauswohnungen leben, haben Haushaltshilfen meist kein eigenes Zimmer. Sie schlafen bei den Kindern oder in der Küche oder im Flur auf dem Boden. Urlaub oder freie Tage gibt es nicht, ebenso wenig feste Arbeitszeiten oder einen Mindestlohn. Schläge sind an der Tagesordnung, auch Vergewaltigungen durch Familienmitglieder kommen oft vor. „Das Schlimmste für die Frauen ist dieses Gefühl von Verlassenheit, ausgeliefert und rechtlos sein und dann noch in einem fremden Land“, sagt Nani. Neben der Unterkunft und der

TTM mit den indonesischen Partnerkirchen von mission 21/Basler Mission zusammen. „Der Pastor vor Ort kann dann den Rückkehrerinnen zur Seite stehen, wenn es nötig ist“, sagt Nani. Außerdem betreiben die Kirchen auch Aufklärungsarbeit, damit die Indonesierinnen, die sich dafür entscheiden, in Hongkong zu arbeiten, wissen, was sie erwartet.

„Bei der TTM war die Einrichtung des Hilfscenters anfänglich umstritten, weil man nicht sicher war, ob das zu den Aufgaben einer Kirche gehört“, erzählt Thomas Tsang, der Generalsekretär. Aber je mehr man von der Not der Frauen erfahre, um so sicherer sei man, das Richtige getan zu haben. Nebenbei ist das Hilfscenter auch ein gutes Beispiel für die



Im Hilfscenter der Tsung Tsin Mission bekommen die Frauen seelische, moralische und rechtliche Unterstützung.

Als Ausländerinnen sind sie in der Millionenstadt fast rechtlos und oftmals der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgeliefert.

in der Stadt sind so hoch, dass die meisten Familien auf die Einkommen beider Ehepartner angewiesen sind. Für den Haushalt und die Kinder werden Frauen aus ärmeren Ländern, hauptsächlich von den Philippinen und aus Indonesien, als billige Haushaltshilfen angeworben.

In Ihrer Not wandte Lisa sich an das Hilfscenter der Tsung Tsin Mission (TTM). Dort wurde sie in eine Notunterkunft aufgenommen. Sie bekommt nun rechtliche Unterstützung: Eine Rechtspflegerin hilft ihr, die ausstehenden Gehälter einzuklagen und verhandelt mit der Einwanderungsbehörde. Im Center kümmert sich Nani um sie. Nani ist ökumenische Mitarbeiterin aus Indonesien und seit einem Jahr beim Hilfscenter der TTM. „Die Situation vieler Frauen, die als Hausangestellte arbeiten, ist dramatisch“, erzählt sie. Die Visa der Frauen sind befristet und mit dem Arbeitsvertrag

rechtlichen Unterstützung bietet das Hilfscenter deshalb auch seelsorgerliche Unterstützung und Bibelunterricht an. „Diese Frauen sollen merken, dass Gott sie nicht vergessen hat, auch wenn sonst alle sie vergessen haben“, so Nani. Die rund 25 Übernachtungsplätze sind permanent ausgebucht.

Doch die Unterstützung hört nicht am Hongkonger Flughafen auf, denn wenn die Frauen in ihre Heimatländer zurückkehren, warten meist weitere Probleme auf sie. Oft haben sie in der Not Mann und Kinder in Indonesien zurückgelassen um in Hongkong für den Familienunterhalt zu sorgen. Kommen sie nach zwei, drei Jahren zurück, dann sind sie für die Kinder Fremde, finden heraus, dass ihre Ehemänner sich anderen Frauen zugewandt haben oder werden von der Dorfgemeinschaft nicht mehr akzeptiert. Deshalb arbeitet die

Frucht weltweiter Ökumene: Verwurzelt in der Basler Tradition arbeitet eine Mitarbeiterin aus Indonesien in China, zum Wohl der dort Benachteiligten.

DIE TSUNG TSIN MISSION (TTM)

Die TTM ist aus der Arbeit der Basler Mission in China im 19. Jahrhundert entstanden. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die TTM selbstständig und übernahm dabei die Arbeit und die Immobilien der Basler Mission in Hongkong. Sie ist bis heute eng mit mission 21/Basler Mission verbunden, besonders mit gemeinsamen Projekten. Dazu gehören unter anderem das Hilfscenter und die Gefängnisseelsorge, über die wir in diesem Heft berichten. Die TTM pflegt auch enge Kontakte mit den aus der Arbeit der Basler Mission entstandenen Hakka-Gemeinden in der Guangdong-Provinz in China.



Wo früher das erste Missionshaus der Basler Mission stand hat die TTM jetzt eine neue Kirche gebaut.

„SELBST REICH BESCHENKT“

Tobias Brandner arbeitet als Gefängnisseelsorger

Wir treffen uns vor seiner Haustür und das ist – wie könnte es in Hongkong anders sein – die eines Hochhauses. Tobias Brandner, ökumenischer Mitarbeiter von mission 21/Basler Mission, fährt mit einem alten Toyota vor und wir fahren nach Aberdeen. Das liegt auf der anderen Seite von Hongkong Island. Dort ist das größte Gefängnis der Stadt. Tobias Brandner arbeitet für die Tsung Tsin Mission als Gefängnisseelsorger. Fast an jedem Tag der Woche ist ein anderes Gefängnis „dran“. „Hongkong hat über sechs Millionen Einwohner“, sagt er „deshalb die vielen Gefängnisse“.

Im Gefängnis macht er seine „Runde“, besucht Gefangene, die er seelsorgerlich betreut, stellt sich neuen Gefangenen vor, hilft im Rahmen seiner Möglichkeiten, wo Not am Mann ist und feiert mit den Gefangenen Gottesdienst. Heute wird auch Probe für den Weihnachtsgottesdienst sein. Er hat eine Theatergruppe für ein Krippenspiel zusammengestellt. „Es ist toll, zu sehen, mit welcher Begeisterung die Gefangenen ihren Gottesdienst vorbereiten“, sagt er, „vor einigen Jahren hätte ich nicht geglaubt, dass so etwas möglich ist“. Als Schweizer Theologe hätte er nur eine Ahnung gehabt, was ihn wohl in Hongkong erwarten würde. „Und dass es eine Arbeit wird, wo ich als Seelsorger selbst reich beschenkt werde, hätte ich nicht geglaubt“, so Brandner. „In der Arbeit mit diesen Gefangenen, die alles im Leben, selbst ihre Freiheit verloren haben, habe ich meine Aufgabe gefunden“.

Nebenher hält Brandner auch noch theologische Vorlesungen. Wie er das alles unter einen Hut bringt und dazu noch seine Familie? Er lacht. „In Hongkong arbeiten die Menschen eben mehr“, sagt er.

Ulrich Bubeck

Aus Deutschland

150 Jahre Halbbatzenkollekte

JUBILÄUMSGOTTESDIENST IN WAIBLINGEN

Rund 300 Besucherinnen und Besucher kamen trotz Schnee und Eis am 6. März 2005 in den Jubiläumsgottesdienst zum 150-jährigen Jubiläum der Halbbatzenkollekte in der Waiblinger Michaelskirche. Den Gottesdienst gestalteten Altlandesbischof Eberhardt Renz, Nicola Bieber, Geschäftsführerin der Basler Mission Deutscher Zweig und Pfarrerin Dorothee Eisrich aus Waiblingen. Für den internationalen Flair sorgten der Chor der Gemeinde der Presbyterianischen Kirche Ghanas in Stuttgart, der Posaunenchor aus Waiblingen und Luzeaura Machado-Heim mit Band. Im Anschluss gab es im Rahmen eines Stehempfangs die Möglichkeit, sich über die Sammlerinnen- und Sammlerarbeit der Basler Mission zu informieren.

Im Rahmen des Gottesdienstes wurde Elisabeth Grau für ihre über 50-jährige Sammlertätigkeit geehrt. Wie Gotthilf Bühler von der Sammlerarbeit der BMDZ berichtet, gibt es noch einige Sammlerinnen und Sammler, die ihr 50-jähriges Sammeljubiläum bereits hinter sich gelassen haben. Ihnen will die BMDZ beim Landesmissionsfest besonders danken. Die Wichtigkeit des Sammlerdienstes betonten Renz und Bieber in ihrer Predigt. „Aus vielen kleinen Beiträgen kann Gott Großes machen, das hat schon der Ratsherr Sarasin gesagt. Und das kann man auch dankbar im Rückblick auf die Arbeit der Basler Mission über die letzten 150 Jahre sagen“, sagten sie.



Ein Frühlingsstrauß als herzliches Dankeschön der Kirchengemeinde für Sammlerin Elisabeth Grau.

Unten: Impressionen vom Jubiläumsgottesdienst in Waiblingen



Der Jubiläumsgottesdienst in Waiblingen markiert den Anfang einer Reihe von Gottesdiensten im Rahmen des Jubiläumsjahrs.

MITGLIED WERDEN UND MITGLIEDER WERBEN

Was ist und/oder macht die Basler Mission Deutscher Zweig? Kann man da Mitglied werden? Gibt es die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft? Diese und ähnliche Fragen soll eine neue Broschüre beantworten, die jetzt bei der Geschäftsstelle bestellt werden kann. Unter dem Titel „Gottes Geist verbindet“ stellt sie auf sympathische Weise die Arbeit der Basler Mission Deutscher Zweig vor. Außerdem ist ein Kontaktformular enthalten, mit dem man sich an die Geschäftsstelle wenden kann. Eine Broschüre ist aber nichts wert, wenn sie nicht weitergegeben wird. Deshalb würden wir uns freuen, wenn Sie eine Broschüre an Menschen weitergeben, die die Arbeit der BMDZ noch nicht kennen. Unser Vorschlag: Bestellen Sie – natürlich kostenlos – einige Exemplare zusammen mit einigen der Jubiläums-Schokohalbbatzen und geben Sie sie weiter. Wir sind gespannt wie viele neue Freunde und Freundinnen der BMDZ wir in diesem Jubiläumsjahr begrüßen dürfen.

NEUER BMDZ-WEIN

Ein Riesling aus der Pfalz ist der neue BMDZ-Wein zum Jubiläum der Halbbatzenkollekte. Er kommt vom Weingut Isegrimm-Hof und wurde nach den strengen Bioland-Richtlinien ökologisch hergestellt. Auf dem Rücketikett ist die Geschichte der Halbbatzenkollekte kurz dargestellt. Der Wein ist ein schönes Geschenk für Geburtstage, Jubiläen oder wenn man jemand „Danke!“ sagen will. Der Kauf jeder Flasche unterstützt dabei die Arbeit der Basler Mission. Der Wein ist bei Sammlertreffen, bei den Jubiläumsgottesdiensten und bei der Geschäftsstelle erhältlich.

TAG DER OFFENEN TÜR IN BAD SEBASTIANSWEILER

Am 8. Mai findet in Bad Sebastiansweiler das Kurparkfest mit Tag der offenen Tür



statt. Es beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst in der alten Festhalle. An dem Tag gibt es auf dem Gelände der Kurklinik und im Park Informations- und Mitmachangebote, Gesundheitsberatung sowie ein buntes Musik- und Kinderprogramm. Zum Abschluss findet um 17.30 Uhr in der Festhalle ein Chorkonzert mit „molto vocalis“ statt. Die Kurklinik ist eine Einrichtung der evangelischen Heim-Stiftung. Die Basler Mission Deutscher Zweig ist als Miteigentümerin der Klinik und über das jährlich dort stattfindende Missionsfest eng mit Bad Sebastiansweiler verbunden.

SO FEIERN WIR DIESES JAHR 150 JAHRE HALBBATZENKOLLEKTE

Am 26. Juni findet in Tübingen und Bad Sebastiansweiler im Rahmen des Landesmissionsfestes unser Jubiläumsmissionsfest statt. In der alten Halle in Sebastiansweiler wird ein Gottesdienst mit Theo Sorg und Nicola Bieber stattfinden. Danach werden im Rahmen einer Feierstunde mit Eberhardt Renz und Gotthilf Bühler alle Sammlerinnen und Sammler, die seit mehr als 50 Jahren sammeln, eine Auszeichnung erhalten. Außerdem gibt es ein buntes Programm rund um die Halbbatzenkollekte und die Partnerschaftsarbeit der BMDZ.

Am 17. Juli findet ein Jubiläumsgottesdienst mit Ralf Velimsky und Nicola Bieber in Karlsruhe-Knielingen statt.

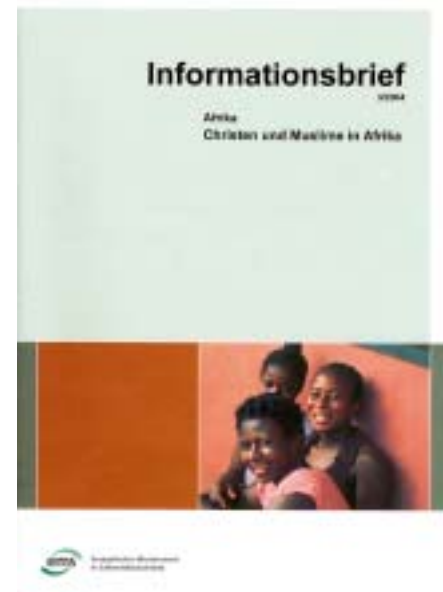
Am 9. Oktober gestalten Karl-Frieder Walz und Nicola Bieber in St. Georgen im Schwarzwald einen Jubiläumsgottesdienst.

Am 23. Oktober findet ein Jubiläumsgottesdienst mit Madeleine Strub-Jaccoud, Karl-Frieder Walz und Nicola Bieber in Weil am Rhein statt.

IN LAUFFEN GAB ES SÜSSES GELD FÜR KIRCHGÄNGER

Die erste Halbbatzen-Aktion des Jubiläumsjahrs hat die Kirchengemeinde Lauffen am Neckar am 27. Februar durchgeführt. Nach dem Gottesdienst verteilten Jungscholarerinnen Jubiläumsschokobatzen an die Kirchgänger und baten im Tausch um „echtes Geld“. So kamen nach Auskunft von Pfarrer Gerhard Kuppler rund 350 Euro zusammen. Initiatorin der Aktion war die Sammlerin Maria Griesinger, die in Lauffen seit langen Jahren sammelt. „Sie hat alles organisiert, ist auf die Jungschargaruppen zugegangen und hat die Halbbatzen besorgt“, erzählt Pfarrer Kuppler. Dafür sei ihr die Kirchengemeinde, wie auch für ihren treuen Dienst, sehr dankbar.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie in Ihrer Kirchengemeinde eine Halbbatzen-Aktion machen würden. Nähere Informationen, die Schokomünzen und Prospekte erhalten Sie bei Aline Schreiber von unserer Geschäftsstelle, Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart, Tel.:0711/63678-52.



Christen
und
Muslime
in Afrika

Informationsbrief 3/2004
Herausgegeben vom Evang. Missionswerk
in Südwestdeutschland e.V.,
32 Seiten, Euro 3,00 erhältlich unter
Tel. 0711/63678-71/-72, oder
vertrieb@ems-online.org

In den meisten afrikanischen Ländern leben Christen und Muslime. Konflikte zwischen Angehörigen der beiden Religionen, oft genug auch mit Waffengewalt ausgetragen, sind an der Tagesordnung. Wie Christen und Muslime friedlich miteinander leben können, ist deshalb gerade für Afrika ein wichtiges Thema. Deshalb hat das Afrikareferat des EMS dazu einen Informationsbrief herausgegeben. Zu Wort kommen neben europäischen Experten wie Pfarrer Albrecht Hieber von mission 21/Basler Mission auch einheimische Experten aus Partnerkirchen wie Pfarrer Dr. Johnson Mbillah aus Ghana, der für Procmura, eine afrikanische Friedensinitiative, arbeitet.

Der Infobrief ist als Lektüre keine leichte Kost. Interessierten bietet er aber einen guten Überblick über die Bemühungen innerhalb der EMS-Gemeinschaft um praxisorientierte Ansätze für ein friedliches Zusammenleben der Religionen in Afrika.

Ulrich Bubeck



Annemei Renz (Ehefrau von Altlandesbischof Eberhardt Renz) und Elisabeth Grau nach dem Gottesdienst im Gespräch.

SAMMLERTREFFEN

Termine im Mai und Juni 2005

- 03. Mai 2005 Höpfigheim-Marbach
- 08. Mai 2005 Esslingen
- 04. Juni 2005 Heidenheim
- 05. Juni 2005 Neuenburg
- 19. Juni 2005 Nagold
- 23. Juni 2005 Gaildorf



Tsung Tsin Mission in Hongkong

Die ersten China-Missionare der Basler Mission trafen 1847 in Hongkong ein. Schon bald konzentrierten sie ihre Tätigkeit auf die Hakka, eine chinesische Volksgruppe mit eigenem Dialekt, die in verschiedenen Gebieten Südchinas siedelt. Die Missionare waren in den ersten Jahren hauptsächlich in Hongkong und in den näher gelegenen Festlandgebieten tätig. Schon vor der Selbständigwerdung der Tsung Tsin Kirche in der Guangdongprovinz wurde die Kirche in Hongkong selbständig. Als 1949 die Volksrepublik China gegründet wurde, konnte die Tsung Tsin Mission in Hongkong keine Verbindung mehr mit der Tsung Tsin Kirche in China pflegen und wurde so unabhängig. Heute bestehen wieder enge Beziehungen zu den Gemeinden im Inland.

Die Tsung Tsin Mission zählt heute 8000 Mitglieder in 21 Gemeinden. Sie führt fünf von der Regierung subventionierte Mittelschulen, vier Primarschulen und mehrere Kindergärten. In der Sozialarbeit unterhält sie sechs Kindertagesheime, ein Jugendzentrum, ein Altersheim und zwei Tageszentren für Senioren.

Bei der TTM arbeiten zwei Ökumenische Mitarbeitende von Mission 21/Basler Mission.

Spenden für die TTM bitten wir unter dem Kennwort „Tsung Tsin Mission“ an die Basler Mission Deutscher Zweig zu richten.

Unsere Bankverbindung:
Spendenkonto Nr. 1180 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft e.G., Stuttgart,
Bankleitzahl: 600 606 06

Wir bitten Die Tsung Tsin Mission in Hongkong

Hilfe für Einwanderinnen

In Hongkong arbeiten die meisten Einwanderinnen aus Indonesien als Hausangestellte. Ihr Schicksal ist hart: sie werden schamlos ausgebeutet, ausgenutzt und oft sexuell missbraucht. In einem Hilfscenter für Hausangestellte erhalten sie rechtliche, moralische und seelsorgerliche Hilfe. Sie werden über ihre Rechte als Arbeitnehmerinnen aufgeklärt und lernen, selbständig dafür einzustehen.

Arbeiterberatung

Zum Schutz der Rechte der in Hongkong Arbeitenden wurde 1968 – auf Initiative der Basler Mission – das „Christian Industrial Committee“ (CIC) gegründet. Es vertritt die Rechte der Industriearbeiterinnen und -arbeiter, kümmert sich um die Opfer der rund 60000 jährlichen Arbeitsunfälle und setzt sich seit der Öffnung Chinas auch für die Rechte der Wanderarbeiter im Süden Chinas ein. Das CIC versteht sich außerdem als Teil der weltweiten Konsumentenbewegung und leistet wichtige Lobby- und Informationsarbeit.

Gefangenenseelsorge

Mitarbeitende der christlichen Organisation „Hongkong Christian Kun Sun Association“ besuchen regelmäßig und über lange Zeit die Gefangenen in den meisten Haftanstalten Hongkongs. Sie begleiten und unterstützen sie im Gefängnisalltag und betreuen sie auch nach der Entlassung. Außerdem fördern sie innerhalb der Kirchen das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Gefangenenseelsorge und stärken die Vernetzung mit kirchlichen und zivilen Organisationen. Unterstützt werden sie dabei von Pfarrer Tobias Brandner, einem Mitarbeiter von mission 21, der als einer der wenigen offiziell ernannten Gefängnisseelsorger auch Isolationshäftlinge betreuen kann.

Hongkong Christian Institute (HKCI)

Das „Hongkong Christian Institute“ (HKCI) wurde 1988 von etwa 120 Christinnen und Christen in Hongkong ins Leben gerufen. Es sieht sich als Bindeglied zwischen Kirchen und Gesellschaft und möchte beide erreichen und zusammenführen. Das HKCI setzt sich für die Einhaltung der Menschenrechte und für demokratische Werte ein.



Foto: EMS/Ulrich Bubeck

„Endlich jemand, der mich versteht!“ - Die Indonesierin Nani (Mitte) kümmert sich um die Anliegen indonesischer Hausangestellter.